

Lufthansa bündelt Ausbildung

Die heutigen Trainingsgesellschaften der Lufthansa Group für die Ausbildung von Piloten, Flugbegleitern und technischem Personal werden künftig in einer Organisation am zweitgrössten Drehkreuz des Konzerns – in München – gebündelt.

Die «Lufthansa Aviation Training GmbH» mit Sitz in München wird die bisher weitgehend voneinander unabhängigen Gesellschaften Lufthansa Flight Training und Swiss Aviation Training aus einer Hand steuern. In der neuen Gesellschaft, deren Gründung bis Ende 2016 abgeschlossen sein soll, werden gemäss Mitteilung des Unternehmens neben der Geschäftsführung auch die Unternehmensstrategie sowie die kommerzielle Steuerung integriert. Das neue Unternehmen wird eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Lufthansa Commercial Holding GmbH sein und mit seinem Kundenportfolio von mehr als 200 Airlines und zwölf Ausbildungsstandorten zu den führenden Unternehmen im Flight-Training-Bereich zählen. «Ziel dieser Bündelung ist es, in einem wettbewerbsintensiven Marktumfeld Synergien zu heben, noch flexibler auf gestiegene Kundenansprüche zu reagieren und mit einem einheitlichen Marktauftritt die Position nachhaltig zu verbessern», sagte Uschi Roth, Head Marketing & Corporate Communications von SAT auf Anfrage. «Das Training für die Konzernfluggesellschaften der Lufthansa Group wird weiterhin an den bestehenden Standorten durchgeführt. Auch Zürich bleibt als eine der Trainingsstandorte bestehen», bestätigte Roth. Auch die

Simulatoren von SAT werden weiterhin in Zürich betrieben. Schon länger geplant sei der Umzug in ein neues Trainingscenter. Der Bau soll in der Nähe des Flughafens Zürich entstehen und voraussichtlich ab 2020 betrieben werden.

Im Zuge der Neuorganisation sind auch Anpassungen im Hinblick auf die Linienpilotenausbildung zu erwarten. «Zu einem späteren Zeitpunkt werden sich die Flugschulen neu aufstellen. Angestrebt werden einheitliche Standards und effiziente Abläufe, die dazu beitragen sollen, die Qualität der Ab-Initio-Pilotenausbildung weiter zu verbessern», sagte Uschi Roth. Für das Cabin Crew-Training gibt es keine Änderungen. **cp**



Foto: Swiss Aviation Training

Mitfliegen und mitzahlen

Auf der Plattform «www.wingly.io» bieten Privatpiloten Mitfluggelegenheiten an. Die Flugkosten werden zwischen den Passagieren und dem Piloten aufgeteilt.

Rund 1000 Piloten hätten sich bis heute auf der Mitflugplattform Wingly eingeschrieben, sagen deren Betreiber. Auf der Online-Buchungsplattform der in Paris angesiedelten Zentrale bieten die Piloten ihre Mitfluggelegenheiten an. Die Idee ist simpel: Online kann man sich für einen Flug, beispielsweise von St. Tropez nach Sion, anmelden. Die Kleinflugzeuge bieten bis zu fünf Passagieren eine Mitfluggelegenheit. Die entstandenen Kosten werden durch die Anzahl Personen im Flugzeug – inklusive Pilot – geteilt. «Der Pilot soll einen Teil der Kosten selber tragen», erklärt Lars Klein, einer der drei Mitbegründer von Wingly. An seinen Passagieren soll der Pilot nichts verdienen. Dafür kann er mehr fliegen, da weniger Kosten anfallen, so die Idee.

Die Schweiz ist aufgeschaltet

Seit dem 1. Februar sind die Schweiz und Österreich aufgeschaltet. Deutschland soll bald hinzukommen. Unter www.wingly.io kann man sich über aktuelle Flüge informieren und seine Mitflugabsicht anmelden. Bei den Flugzeugen handelt es sich um «ganz normale» Flugzeuge – nicht etwa um Businessjets. Das Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl) habe die nicht kommerziellen Flüge genehmigt, sofern sie nicht unter einem AOC stattfänden und die Passagiere über versicherungstechnische Fragen informiert werden, sagt Lars Klein. Im Juli 2015 hob die erste Maschine ab. Bis heute haben 150 Passagiere in 100 Maschinen einen Flug gebucht. Mittlerweile sind 600 Flüge auf diese Website gestellt worden.

«Wir haben keine einzige negative Rückmeldung erhalten», gibt Lars Klein, der für die technische Umsetzung zuständig ist, seiner Freude Ausdruck. Für ihn ein Beweis, dass die Idee funktioniert. Ein Online-Bezahlungssystem mit automatisierten Abläufen vereinfache sämtliche Prozesse.

Momentan verdienen die drei Gründer der Plattform nichts. Sollte sich die Idee durchsetzen, soll laut Klein später eine «kleine Buchungsgebühr» von ungefähr fünf Franken hinzukommen. 70 Prozent der bisher gebuchten Flüge waren Rundflüge, die restlichen 30 Prozent waren Flüge von A nach B. Konkurrenz entsteht «Wingly» durch Plattformen mit ähnlichen Angeboten. **cp**

Patrick Huber